

Bergung und Rückführung von Büchern und Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek im Zweiten Weltkrieg

Von Gerhard Hölzle

Ab Frühjahr 1940 schützte die Bayerische Staatsbibliothek (künftig: BSB) ihre wertvollen Bücher und Handschriften durch Evakuierung nach ober- und niederbayerischen sowie vereinzelt schwäbischen Ortschaften. Unter diesen Bergungsorten befanden sich fünf Ortschaften, die im Amperland angesiedelt sind und die – so vermutete man damals – nicht von anglo-amerikanischen Luftverbänden angegriffen würden: Altomünster, Ampermoching, Haimhausen, Jesenwang und Mammendorf. Bevor geborgen werden konnte, waren viele Fragen zu klären: Welche Bände kommen für die Bergung in Frage und in welcher Reihenfolge? Welche Bergungsorte können wir belegen? Wie organisieren wir den Transport und die Überwachung des Bergungsguts? Wer betreut die Bestände dort? Diese und andere Fragen verlangten den mit der Bergung beauftragten, unter kriegswirtschaftlichen Bedingungen arbeitenden Bibliothekarinnen und Bibliothekaren nicht wenig Erfindungsreichtum, noch mehr Pragmatismus und – für manche ungewohnt – kräftezehrenden Körperinsatz ab. Neue Fragen entstanden ab Kriegsende für die Rückholaktionen: Wohin führen wir die Bestände zurück? Welche zuerst? Bekommen wir überhaupt Transportmittel gestellt? Mit dem Quellmaterial des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München (künftig: BayHStA) können diese Fragen für die fünf Bergungsorte im Amperland beantwortet werden.

Schutz des Kulturgutes und die Suche nach Bergungsorten

Zunächst dachte niemand an die Notwendigkeit, Bücher bergen zu müssen. 1934 meinte man, wertvolle Buchbestände durch interne Umbauten in wissenschaftlichen Bibliotheken vor Luftangriffen schützen zu können, die Außenbergung nach luftschuttsicheren Gebieten wurde nur im Falle ungenügender Umbaumaßnahmen erwogen.¹ Der Generaldirektor der BSB, Rudolf Buttmann (1885–1947),² ließ Vorsicht walten: Er konnte 1939 auf die Frage des bayerischen Kultusministeriums, welche Maßnahmen jetzt zu Kriegsbeginn zur Sicherung wertvollster Bestände getroffen worden seien, auf die in den letzten Augusttagen vorgenommene Verlagerungen und Einbauten im Hause verweisen.³ Nach dem ersten Luftangriff auf München im März 1940 wurden Verlagerungen in sichere Räume tatsächlich notwendig,⁴ Da die Gefahr eines Luftangriffs nicht geringer wurde, entschloss sich Buttmann im April 1940, besonders wertvolle Handschriften

nach Schloss Neuschwanstein zu evakuieren,⁵ aber auch in die Schatzkammer des Münchner Residenzmuseums,⁶ obwohl ein offizieller „Führer-Erlass“ zur Evakuierung wertvoller Kulturgüter erst im Mai 1942 vorlag und Buttmann sich so verdächtig machte, defätistisch zu handeln.⁷ Der BSB-Chef betrieb seine Evakuierungsbemühungen in Konkurrenz zu anderen Kulturinstitutionen allerdings nicht von Anfang an energisch genug, denn bis Kriegsende konnte die BSB ihren Bedarf nach geeigneten Bergungsorten nicht decken. Zudem gab es behördliche Kompetenzstreitigkeiten, wer über die Belegung von Bergungsorten entscheiden dürfe, was die Gefahr der Zerstörung wertvollen Kulturgutes vergrößerte, je länger der Kompetenzwirrwarr andauerte. Im Laufe des Krieges hatte die BSB alle Hände voll zu tun, Belegungswünsche einiger Behörden abzuwehren. So stand immer wieder die Frage im Raum, ob nicht die Unterbringung von Zivilpersonen, Flüchtlingen oder Kranken der Einlagerung von Kulturgut vorzuziehen wäre.⁸

Altomünster

Im September 1941 erteilte das Landbauamt Freising dem Birgitinnenkloster Altomünster als erstem von den eingangs erwähnten Orten die Zustimmung für die Unterbringung von Bergungsgut. Vier Wochen später – oder erst im Juni 1942 – wurden 35 Kisten (Nummern 251–285) mit seltenen Büchern, ikonographischen und lateinischen Codices angeliefert, Ende September 1942 noch einmal 40 Kisten (Nummern 286–325).⁹ Der Belegung gingen kleine Umbaumaßnahmen wegen statischer Mängel voraus, die sich deshalb in die Länge zogen, weil der Bedarf an Baustoffen und Arbeitskräften in einer der Kriegswichtigkeit unterliegenden Planwirtschaft erst beantragt und genehmigt werden musste: „Ferner erlaube ich mir zu erwähnen, dass der hiesige Schreinermeister Eylerl noch immer keinen Bezugschein für Holzlieferung (Türen, Bretterboden) erhalten hat“,¹⁰ wies die Subpriorin Sr. Maria Clemens Generaldirektor Buttmann auf den Mangel hin. Im Oktober 1942 teilte Buttmann dem Landbauamt Freising die Unterbringung der o. g. 75 Bücherkisten in dem neu eingerichteten Bergungsraum des Klosters mit, er schlug aber auch weitere Feuersicherungsmaßnahmen vor, z. B. „eine Bücher-rutsche zum inneren Klosterhof und Garten,“ außerdem müsse die örtliche Feuerwehr im Besitz einer Motorspritze sein.



Das Kloster diente übrigens auch dem „Staatsarchiv“ – dem nachmaligen BayHStA – als Bergungsort.¹¹ Aus den Akten geht nicht hervor, ob die Schwestern Mietzins für die Überlassung ihrer Räumlichkeiten verlangten oder auch ob die BSB die Schwestern für die Übernahme von Betreuungsaufgaben honorierte; beides dürfte zu verneinen sein. Die Akten lassen aber – unabhängig von Altomünster – erkennen, dass manchen Bergungsorten die Belegung mit Büchern lieber war als die Unterbringung von Personen.

Haimhausen

Nach dem verheerenden Luftangriff auf München im März 1943, bei dem die BSB ca. ein Viertel ihres Bestandes – ca. 500 000 Bände – verlor,¹² evakuierte die Bibliothek im großen Stil, jetzt wurden die anderen vier Orte im Amperland mit wertvollem Kulturgut belegt.: Mitte Juni oder Mitte Oktober 1943 wurden 31 Kisten mit Handschriften, handschriftlichen Katalogen, Zeitungen und rund 600 000 Büchern aus 67 Fächern sowie – ebenfalls über die BSB – Kisten der Reichsärztekammer und eine Privatsammlung nach dem Schloss Haimhausen transportiert.¹³ Mit 67 Fächern, also Signaturgruppen – z. B. „P.o.germ.“ – war Haimhausen einer der größten Bergungsorte der BSB. Schloßbesitzer Günter von Haniel erhielt

Abb. 1: Ausgelagerte Bücher der Bayerischen Staatsbibliothek in der Schlosskapelle Haimhausen (Bildarchiv der BSB).

ab Januar 1944 eine Monatsmiete für die belegten Räume.¹⁴

Jesenwang, Mammendorf und Ampermoching

1944 beschlagnahmte das Reichverteidungskommissariat in rascher Folge Zimmer der Pfarrhäuser Jesenwang, Mammendorf und Ampermoching.¹⁵ Nach Jesenwang kamen im Mai 1944 50 000 offene Bücher.¹⁶ Dass die Bücher nicht in Holzkisten, sondern in Schachteln verpackt waren oder einfach offen transportiert wurden, dürfte auf die jahrelange Mangelwirtschaft zurückzuführen sein. Mammendorf wurde im April 1944 von dem Handschriftenfachmann Paul Ruf (1890–1964), anderen Bibliothekaren und technischem Personal ob seiner Tauglichkeit für die Bücherbergung besichtigt.¹⁷ Die Räume mussten trocken sein sowie vor Feuer und Dieben geschützt werden können. Die Ortsbegehung sollte auch der Schadensfeststellung dienen, damit später auftretende Schäden – wie für Haimhausen noch beschrieben wird – nicht der BSB angelastet werden könnten.¹⁸ Sechs Kisten Bücher, 30 000 offene Bücher sowie der Schlagwortkatalog, zwei Kisten Bücher und

andere Utensilien aus dem Amtszimmer Buttmanns, wurden anschließend – ein näherer Zeitpunkt geht aus den Akten nicht hervor – in das Pfarrhaus Mammendorf verbracht.¹⁹ Ampermoching schließlich war ein kleinerer Bergungsort, der im Februar 1944 besichtigt und im Mai vom Reichsverteidigungskommando, wie erwähnt, beschlagnahmt wurde.²⁰ Er nahm 115 Schachteln mit Photokopien von Handschriften sowie 10 000 offene Bücher auf.²¹

Die Anzahl der insgesamt evakuierten Kisten kann nicht genau benannt werden, da die Bergungen unsystematisch erfasst worden sind. Am 17. Oktober 1941 oder im Juni 1942 beispielsweise wurden, wie berichtet, 35 Handschriftenkisten mit den laufenden Nummern 251–285 nach dem Kloster Altomünster transportiert, im September 1942 folgten 40 Kisten mit den laufenden Nummern 286–325,²² obwohl im Juni 1942 50 Handschriftenkisten mit den Nummern 434–483 nach Dienstramszell transportiert worden waren.²³ Wie auch immer: Nach Paul Ruf waren Mitte November 1941 rund 15 000 Handschriften evakuiert, „darunter nahezu alle bis zum Jahr 1500, und mind. 2000 kostbare Drucke.“²⁴ Die Akte nennt schließlich „1378“ als höchste Ziffer, die einen nummerierten Büchertransport anzeigt.²⁵ Auch die Gesamtzahl der Bergungsorte lässt sich nicht mit letzter Sicherheit angeben, da in den in der letzten Kriegsphase erstellten Listen Bergungsorte fehlen, die in anderen Listen wieder auftauchen.²⁶ Insgesamt werden in den Akten ca. 40 Orte genannt, von denen aber einige nur als Zwischenlager dienten oder – gegen Kriegsende – nicht mehr belegt worden sind. Am Kriegsende musste die BSB in 29 Orten Bergungsgut untergebracht gehabt haben, da Buttmann am 13. April 1945 29 BSB-Angehörige als „Wächter“ für die Orte bestimmt hat.²⁷

Am Bergungsort musste das Gut betreut werden.²⁸ Neben Ortskräften sahen BSB-Angehörige, wie z. B. der Offiziant Michael Köppel, nach dem Rechten. Er trug im Jahre 1951 seine Betreuungsfahrten ab 1943 in einen rot eingebundenen Taschenkalender ein.²⁹ Aus dem Kalender geht hervor, dass er einen Bergungsort oftmals im Monat anfuhr, mehrere Tage hintereinander im Einsatz war, wochenlang aber aber auch keine Fahrten stattfanden. Die erste Fahrt nach Kriegsende fand am 23. Juni statt, um das Repertorium in Mammendorf „mit dem Schlitten“ (!) zu transportieren.³⁰ Auch nach Kriegsende wurde der Bergungsort versorgt, Handschriftenkisten wurden umgestellt und vereinzelt mit Bandeisen gegen Diebstahl versehen. Damit ist die Rückführung des Bergungsgutes berührt.

Erste Rückführungen

Ab Juni 1945 (Kloster Ettal und Schloss Hohen Schwangau) wurden Bücher – die wertvollsten zuerst

– wieder nach München rückgeführt³¹, da die BSB bestrebt war, ihren regulären Betrieb so rasch wie möglich wieder aufzunehmen.³² Aber: Am Kriegsende war München zu 45 % und die BSB nach vielen Luftangriffen zu sechs Siebtel zerstört.³³ Weniger wertvolle Bücher mussten also auf den Rücktransport warten, bis Raum in der Landeshauptstadt frei wurde.

Für **Altomünster** ist der Abtransport von 50 Kisten Handschriften am 15. September 1947 belegt,³⁴ die übrigen 25 Kisten sowie die rund 6 000 Bücher, von denen die Quellen im Oktober 1945 und im April 1946 berichten³⁵, könnten im Laufe des Jahres 1948 abtransportiert worden sein, da Generaldirektor Gustav Hofmann (1900–1982) der Priorin am 29. November d. J. schreibt, dass es der BSB „erst in den letzten Monaten (gelungen sei), unseren Handschriften einen angemessenen Aufstellungsort zu sichern.“³⁶ Auf der Tour nach Altomünster holte die Transportmannschaft am 15. September vom nicht allzu weit entfernten **Ampermoching** 10 000 Bücher ab, die in das Notmagazin Planegg transportiert wurden.³⁷ Über die Rückführung des übrigen Bergungsgutes ist nichts bekannt.³⁸ Von den in **Haimhausen** 600 000 evakuierten Büchern waren laut Hofmann im Februar 1948 noch immer 500 000 gelagert.³⁹ Über den Rücktransport der 100 000 Bücher ist nichts bekannt – sofern überhaupt 600 000 Bücher geborgen worden waren. Wie auch immer: Dieser große Bergungsort wurde erst ab den letzten Monaten des Jahres 1949 bis Februar 1950 abgebaut.⁴⁰ 430 000 Bücher befanden sich bis zu sieben Meter hoch aufgestapelt in der Schloßkapelle.⁴¹ Die unterschiedlichen Mengenangaben weisen auf eine überforderte Bürokratie in dieser Umbruchszeit hin.

Abgesehen von der im Juni 1945 unternommenen Schlittentransporte des für die Wiederaufnahme des Bibliotheksbetriebs unabdingbaren Repertoriums konnten die **Mammendorfer** Bücher erst im Mai 1950 nach München überführt werden.⁴² Die Jahre vorher musste die BSB Anfragen verschiedener Behörden wegen Personenunterbringung abschlägig bescheiden. So drängte die Bayerische Staatskanzlei im Oktober 1946 die BSB, die Bücher abzutransportieren oder zumindest die in fünf Zimmern gestapelten Bücher in dreien unterzubringen. Die Räumung sei „bis auf weiteres leider nicht möglich,“ antwortete Interims-Generaldirektor Franz Wenninger (1945–1948). Noch im selben Monat verlangte der Staatskommissar für das Flüchtlingswesen die Räumung von zwei Zimmern für zwei Personen. Selbst im September 1948 sah sich die BSB noch nicht imstande, Mammendorf aufzugeben, nur der dringend benötigte Bestand an englischer Literatur solle in allernächster Zeit zurückgebracht werden.⁴³ Im Juni 1950 wurden die 50 000 Bücher von **Jesenwang** nach München mit mehreren Transporten rückgeführt.⁴⁴

Nach Kriegsende fühlte sich das örtliche Aufsichtspersonal nicht mehr verpflichtet, seinen Betreuungsaufgaben nachzukommen mit der Folge, dass Bücher bis zum Eintreffen des BSB-Personals unbeaufsichtigt blieben und Diebe in dieser Zeit des Büchermangels die Gunst der Stunde nutzten.⁴⁵ Französische und vor allem amerikanische Soldaten plünderten mancherorts – mit Kennerblick? – umfangreich die bibliothekarischen Seltenheiten, die sie mitunter nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat Bibliotheken anboten.⁴⁶ Der amerikanischen Militärregierung war in diesen Wochen des Umbruchs gleichgültig, was mit dem wertvollen Kulturgut geschieht. Im März 1946 wurde bekannt, dass die Bücherbestände in der Kapelle Haimhausen noch immer „dem allgemeinen Zugriff ausgesetzt (sind).“⁴⁷ Das Kultusministerium forderte deshalb die Anbringung von Sicherheitsschlössern, was den Diebstahl aber nicht verhinderte. In Haimhausen wurde einer der wenige Fälle unsachgemäßer Bücherbehandlung bekannt: Amerikanische Soldaten befahlen gefangenen SS-Leuten, den Nebenraum der Kapelle von Büchern freizumachen. Die SS ging dabei „sehr roh mit den Büchern um, indem sie diese kurzerhand über die Empore hinunterwarf und zwar nicht nur auf die Stapel, sondern auch in die freien Abstände zwischen Wänden und Stapel.“ Schwere Buchbeschädigungen waren die Folge.⁴⁸ Das große Büchergewicht rief überdies Fußbodenschäden hervor, deren Regulierung sich jahrelang hinzog. Der Schlossbesitzer wollte noch andere Schäden geltend machen, musste aber den Kürzeren ziehen, als die BSB ihm beweisen konnte, dass die Schäden schon bei der Ortsbesichtigung vor der Büchereinlagerung festgestellt worden waren.⁴⁹ Die BSB musste aber für Schäden aufkommen, die von Besatzungstruppen an Bergungsorten verursacht wurden.⁵⁰ Bücherzerstörungen und Diebstahl verminderten den BSB-Bestand an den Bergungsorten zum Glück aber nur unwesentlich.

Unterbringung im zerstörten München?

Wohin mit den rückgeführten Büchern? Die massive Raumnot in München im Allgemeinen und den Ausweichquartieren für die zerstörte BSB in der Arcisstraße 10 – „Collecting Point“ genannt – und 12 im Besonderen war das größte Hindernis für die zügige Räumung der Bergungsorte. Ab Oktober 1945 konnte ein Teil der Bücherbestände im Nordbau der BSB in der Ludwigstraße 23 aufgestellt werden. Im Dezember 1946 wurde der BSB das Heeres-Sanitätsdepot in Planegg als Ausweichlager zugesprochen, bis zur endgültigen Auflösung im Juli 1948 gab das Depot seine Räume aber nur schrittweise auf.⁵¹ Für die Bücherrücktransporte war eine dem Kultusministerium vorzulegende Kalkulation

inclusive der Vergütung und Verpflegung des beteiligten Personals erforderlich, und zwar für jeden Ort!⁵² Das letzte Wort über die Rückführungstransporte behielt sich die amerikanische Militärregierung vor, da sie das wertvolle Kulturgut als ihr Eigentum betrachtete.

Transportprobleme und Raumnot also waren die größten Hindernisse auf dem Weg zum vollen Betrieb der BSB. Ein drittes noch zu klärendes Problem für die Ausleihe bereits zurückgeführter Bestände war die Frage, ob diese Bücher nationalsozialistischen und/oder militaristischen Inhalts waren. Zur Prüfung dieser Frage erließ die amerikanische Militärregierung zwar allgemeine Richtlinien,⁵³ die BSB konnte aber nach Hofmann „in freier Selbstverantwortung“ darüber entscheiden, ob sie ein Buch ausscheidet oder nicht, die Nachfrage vonseiten der Ämter und Gerichte sei hierfür entscheidend. Ausgeschiedene Bestände wurden sekretiert aufbewahrt und bei einem berechtigtem Forschungsinteresse zugänglich gemacht.⁵⁴

Die Frage, welche Bücher zuerst rücktransportiert werden sollen, beantwortete Wenninger pragmatisch, nämlich solche, „deren Bereitstellung für den praktischen Wiederaufbau des Wirtschaftslebens, der Gesundheitspflege und anderer Zweige des öffentlichen Lebens von großer Bedeutung sind [...]“. ⁵⁵ Aus naheliegenden Gründen sollte auch die englischsprachige Literatur bevorzugt rückgeführt werden.⁵⁶

Die 1945 und danach erstellten Rückführungslisten bringen, ähnlich wie die Bergungslisten bis Kriegsende, kein Licht in die tatsächlich durchgeführten Rücktransporte und Büchermengen. Die ab Oktober 1945 erstellten Listen lassen nur einen ungefähren Abbau der evakuierten Büchermengen für die nächsten Jahre erkennen: So wird im Oktober 1945 ersichtlich, dass längst nicht alle Bergungsfahrten, Weiterleitungen und frühen Rücktransporte dokumentiert worden sein können,⁵⁷ da einige Ziffern mit denen anderer Akten zum Teil erheblich differieren.⁵⁸ Nach einer im April 1946 erstellten Liste waren an 25 Bergungsorten noch rund 962 000 offene Bücher evakuiert.⁵⁹ Aus einer im September 1947 erstellten Liste geht hervor, dass an 16 Bergungsorten noch immer ca. 742 Kisten mit Handschriften, drei Stahlschränke und knapp 300 000 offene Bücher evakuiert waren.⁶⁰ Gemessen an der Gesamtzahl der Kisten – knapp 1400⁶¹ – konnte also noch nicht einmal die Hälfte nach München rückgeführt werden. Noch 1949 schrieb Generaldirektor Hofmann, dass Bücherrückführungen nur dann möglich seien, „wenn man außer den Transportmitteln und Arbeitskräften über Sortierräume und Stellagen zum Aufstellen der Bücher verfügt.“⁶² Erst Anfang 1954 waren sieben Achtel des Gesamtbestandes benutzbar.⁶³

Der Bücherverlust durch Evakuierung konnte im Oktober 1945 noch nicht festgestellt werden, „da die nach auswärts verlagerten, hiezu notwendigen Akten durch die Militärregierung noch nicht zugänglich gemacht



Abb. 2: Der Leiter der Handschriftenabteilung Dr. Paul Ruf (Bildarchiv der BSB).

wurden,“ wie Wenninger dem Regierungspräsidenten von München auf Anfrage mitteilte.⁶⁴ Der Zwischenbericht der Generalrevision 1956/57 führt aus, dass die Zahl der nicht mehr vorhandenen Bände zwar ermittelt werden könnte, aber der dafür erforderliche Zeit- und Personalaufwand in keinem Verhältnis zu dem Wert dieser Ziffer stünde, „deren Exaktheit außerdem immer anzweifelbar wäre.“ Der Kriegsverlust wurde schließlich auf 500 000 Bände geschätzt.⁶⁵ Der Bericht 1956/57 schließt: „Die Hauptschwierigkeit [die Verlusthöhe festzustellen, G. H.] bestand darin, dass die Revisionskartei für eine bandmässige Auszählung der Verluste nicht durchwegs die notwendigen Unterlagen bietet.“⁶⁶ Heute schätzt man, wie schon kurz nach dem Krieg und in den 50er-Jahren, den Verlust auf rund eine halbe Millionen Bücher,⁶⁷ gemessen am Gesamtbestand von 2,2 Millionen Bänden ein Verlust von rund 23%.⁶⁸

Servandis ... has aedes conditas vides

Der Liebe der Bibliothekarinnen und Bibliothekare zum Buch und ihrer Treue zur Bibliothek in der Ludwigstraße 23, aber auch dem Betreuungspersonal an den Bergungsorten, ist es zu verdanken, dass sich die BSB auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg ihres einzigartigen, wertvollen Bücherbestandes rühmen konnte. Dem weitblickenden, nach dem Weltkrieg zum Leiter der Handschriftenabteilung aufgestiegenen Paul Ruf vor allem ist die rechtzeitige Kulturgutsicherung zu verdanken. Damit löste er und lösten sie alle die in der Aufschrift über dem Eingang zum Allgemeinen Lesesaal stehende Selbstverpflichtung der BSB ein, die literarischen Schätze unversehrt zu bewahren: *The-sauris Literarum [...]* *Servandis*.⁶⁹

Bergungsorte und Rückführung im Überblick

1. Orte, die ständig oder zeitweilig Bergungsgut aufnahmen: Altfraunhofen, Altkirchen, Altomünster,

Ampermoching, Anzing, Aufkirchen, Bayerbach, Bruckmühl, Dietramszell, Ettal, Fürstenzell, Garatshausen, Glonn-Weidach, Groß-Eichenhausen, Grünenfurt (Memmingen), Haimhausen, Herrenchiemsee, Hirschhausen, Högling, Hohenschwangau, Jesenwang, Jetzendorf, Kochel, Mammendorf, Mettenheim, Neuburg am Inn, Neuschwanstein, Oberköllnbach, Passau, Peuerbach b. Ergolsbach, Sauerlach, Schäftlarn, Scheyern, Seeon, Seeseiten, St. Veit-Neumarkt an der Rott, Weidenkam, Weidenlinden, Weltenburg, Wessobrunn. 40 Orte. Größter Bergungsort war Weidenkam.

2. Erstmals wurde im April 1940 geborgen (Schloss Neuschwanstein, Seeon), letztmals im April 1945 (Altkirchen, Glonn-Weidach?, Wessobrunn). An einigen Orten waren Sicherungsumbauten nötig.
3. Geborgen wurden Bücher und Handschriften in Kisten und Schachteln (!), offene Bücher, Stahl- und Blechschränke mit wertvollen Nachlässen.
4. Fünf Bergungsorte (Bruckmühl, Fürstenzell, Mettenheim, Schäftlarn, Seeon) wurden ganz oder teilweise wieder aufgegeben, die Bestände des Schlosses Neuschwanstein wurden Ende April 1945 nach Hohenschwangau verlegt. Bestände wurden zum geringen Teil durch unsachgemäße Behandlung zerstört (Seeon), beschädigt (Haimhausen, Seeseiten) oder gestohlen (Garatshausen).
5. Erstmals wurden im Juni 1945 Bestände rückgeführt (Hohenschwangau, Ettal), letztmals im Juni 1950 (Jesenwang).
6. Das Bergungsgut wurde in den Nordtrakt der BSB, vor allem aber nach Planegg und an den collecting point in der Arcisstraße verbracht.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Franz Hammer: Luftschutz in Bibliotheken. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 52 (1935), S. 496–505. Die folgenden Aufsätze befassen sich mit dem Überleben der BSB-Buchstände im Zweiten Weltkrieg: Vgl. Hermann Hauke: So überstanden die Handschriften den Zweiten Weltkrieg. In: Bibliotheksforum 22 (1994), S. 57–63; Susanne Wanninger: „Wie gering wäre der Schaden, wenn Medizin und Jus verbrannt wären.“ Die Bayerische Staatsbibliothek im Zweiten Weltkrieg. In: Bayerische Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. Hrsg. v. Monika Fenn/Gregor Meilchen. München 2011, S. 207–227.
- 2 Vgl. Susanne Wanninger: „Herr Hitler, ich erkläre meine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit.“ Rudolf Buttmann (1885–1947). Politiker und Bibliothekar zwischen bürgerlicher Tradition und Nationalsozialismus. Wiesbaden 2014, S. 453–459.
- 3 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 200 und BayHStA Nachlass Buttmann 89, Tagebuch 18, Eintrag vom 30. August 1939, S. 130.
- 4 Vgl. Richard Bauer: Fliegeralarm. Luftangriffe auf München 1940–1945. München 1987, S. 38.
- 5 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 257. Vgl. auch BayHStA Nachlass Buttmann 92, Tagebuch 21, Eintrag vom 11. April 1940: Buttmann ließ den Transport an diesem Tage noch „in der Schwebe.“ – Die Schatzkammer diente nur als Zwischenlager: Ende September 1941 wurden die Bestände – zwei Panzerschränke – nach dem Kloster Ettal transportiert (vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 200 und 255).
- 6 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 200 und 255.
- 7 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 213.
- 8 Vgl. BayHStA GDion Staal. Bibliotheken 203, 212 und 252.

- 9 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 236 (Nennung des Belegungsdatums), 236, 200, 212, 214, 238 (!) und 1446.
- 10 BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 238: Schreiben vom 26. Januar 1943.
- 11 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 213 und BayHStA GDion der Staatlichen Archive Bayerns 1248.
- 12 Vgl. *Gustav Hofmann*: Die bayerischen Bibliotheken nach dem zweiten Weltkrieg. München 1949, S. 227 und *Hans Halm*: Die Bayerische Staatsbibliothek während des Zweiten Weltkriegs. In: Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek. Hrsg. v. *Rupert Hacker*. München 2000, S. 309-314, hier S. 312.
- 13 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 247, 212, 214.
- 14 Nach. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 247 erhielt Haniel 500 RM, nach BayHStA: MK 66658 nur 150 RM.
- 15 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 250 (Jesenwang), 254 (Mammendorf), 239 (Ampermoching). Die Pfarrhäuser Högling (249) und Oberköllnbach (258) sowie das dortige Schloss wurden in dieser Zeit ebenfalls beschlagnahmt.
- 16 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268 (Nennung der Belegung), 214 und 1446. Für eine Fahrt nach Jesenwang Anfang Juni 1944 ist kein Bergungsgut genannt (vgl. BayHStA: GDion Staatliche Bibliotheken 205).
- 17 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268, 259, 260 und 238.
- 18 So gab es in Haimhausen jahrelangen Streit wegen der Regulierung für aufgetretene Schäden in der Schlosskapelle (vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 247). Die Bücher waren dort mangels Verpackungsmaterials und Raum sieben Meter hoch aufgestapelt (vgl. *Hofmann*, S. 230).
- 19 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 214.
- 20 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268 und 239.
- 21 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 212 (auch Nennung des Belegungstermins) und 214.
- 22 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 238. Die Akte nennt leider nicht den genauen Inhalt der beiden Bergungstransporte. Deshalb ist nicht ersichtlich, ob die erst etwa ein Jahr später geborgenen Kisten 286–325 in inhaltlichem Zusammenhang mit den Kisten 215–285 stehen.
- 23 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 214.
- 24 BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 200. Da die Evakuierungen vor dem entsprechenden Führererlass vom Mai 1942 erfolgten, hielt es Buttmann für nötig, sich vor dem bayerischen Kultusministerium zu rechtfertigen (vgl. *Hauke*, S. 61).
- 25 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 212. Bestätigt wird diese Ziffer in Hofmanns Nachruf auf Paul Ruf, S. 210, Hofmann schreibt von „in etwa 1400 Kisten.“
- 26 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 214. Eine Mitte März 1945 erstellte Liste führt Ampermoching und Kochel an, die auf der am 13. April 1945 erstellten Liste fehlen. Dafür führt die Aprilliste Glonn und Herrenchiemsee, die im März noch nicht gelistet worden sind. Eine andere, ebenfalls im April 1945 erstellte Liste führt nur 24 Bergungsorte auf. Es fehlen Dietramszell, Neuburg am Inn, Peuerbach, St. Veit-Neumarkt und Scheyern; diese Orte tauchen wieder in einer anderen Liste auf, die insgesamt elf Bergungsorte ausschließlich für Handschriften auflistet (vgl. 214). Die 24er-Liste listet zwei Orte auf, die wiederum auf den 27er-Listen vom März und vom 13. April fehlen, Grünenfurt und Kochel (vgl. alles 214). Vermutlich hat man die fünf genannten Handschriften-Orte nicht in die 24er-Liste aufgenommen, da für sie eine neue Liste angelegt worden war.
- 27 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 213 und 214. Aufkirchen wurde von den Fräulein Götzinger und Schwerdtfeger bewacht, dafür blieb Ampermoching unbesetzt (vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 214).
- 28 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 213.
- 29 Vgl. im Folgenden BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268. Für November und Dezember führte Köppel den Ort „Weidach“ an, gemeint ist Piusheim, südöstlich von Glonn.
- 30 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268.
- 31 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 212.
- 32 Vgl. im Folgenden BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268.
- 33 Vgl. *Richard Bauer/Ernst Piper*: München. Die Geschichte einer Stadt. München 1993, S. 355 und *Wanninger* (2014), S. 462.
- 34 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268.
- 35 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 212 und 1446.
- 36 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 238.
- 37 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268.
- 38 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1446.
- 39 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268.
- 40 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1478.
- 41 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1446.
- 42 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1478. Eine im April 1946 erstellte Liste weist für Mammendorf den geringen Bestand von 12 000 Büchern aus (vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1446)! Es könnte sich, wie im Fall Jesenwang – 5000 statt 50 000 –, um einen Tippfehler handeln.
- 43 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 254.
- 44 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1478.
- 45 Vgl. BayHStA Schlösser-, Gärten- und Seenverwaltung 125.
- 46 So geschehen in Garatshausen (vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 245). Zu den Bibliotheksangeboten vgl. *Astrid M. Eckert*: Kampf um die Akten. Die Westalliierten und die Rückgabe von deutschem Archivgut nach dem Zweiten Weltkrieg. Stuttgart 2004, S. 73.
- 47 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 245.
- 48 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 247.
- 49 Vgl. BayHStA MK 66658.
- 50 Z. B. auf Schloss Seeseiten (vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 265).
- 51 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1048. 1951 wurde klar, dass Planegg als ständiges „Hilfsmagazin“ für weniger benutzte Bücher unumgänglich ist. 700 000 Bände konnten hier untergebracht werden.
- 52 Vgl. im Folgenden BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268.
- 53 Vgl. beispielsweise den Vierten Befehl des Alliierten Kontrollrats: <https://www.verfassungen.de/de45-49/kr-befehl4.htm> (Zugriff: 6.6.2025).
- 54 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1446 für diesen Abschnitt. Mit den allgemeinen Richtlinien ist eine 1946 erschienene Liste der amerikanischen Militärregierung angesprochen, die mit 1000 Buchtiteln einen repräsentativen Rahmen der auszusondernden Literatur nennt. Damit sollte, anders als in der Ostzone, wo auf Befehl der sowjetischen Militärregierung bis Anfang der 50er-Jahre detaillierte Bücherverzeichnisse erstellt worden sind, an die demokratischen Selbstverantwortung appelliert werden. Dieser Appell hat, zumindest in jüngerer Zeit, in der bibliothekarischen Welt Ablehnung hervorgerufen (vgl. *Stephan Kellner*: Der „Giftschrank.“ München 2002, S. 203).
- 55 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268.
- 56 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 254.
- 57 Z. B. erwähnt Wenninger nach dem Krieg einen Büchertransport nach Haimhausen im März 1945, der aber ziffernmäßig nicht aktenkundig ist (vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268).
- 58 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 212.
- 59 Vgl. BayHStA:GDion Staatliche Bibliotheken 1446.
- 60 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 268: Bei der Liste vom 15. September 1947 handelt es sich um eine ausgestellte Erfassung der 16 Bergungsorte und nicht um eine Bestätigung für rückgeführtes Bergungsgut. Denn: Wo hätte diese riesige Büchermenge untergebracht werden sollen?
- 61 Vgl. *Middendorf*, S. 336, nennt „rd. 1300 Kisten.“
- 62 *Hofmann*, S. 229.
- 63 Vgl. *Middendorf*, S. 324.
- 64 Vgl. BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1446.
- 65 Vgl. *Leyh*, S. 157.
- 66 BayHStA GDion Staatliche Bibliotheken 1351.
- 67 Vgl. *Wanninger* (2014), S. 22.
- 68 Zum Vergleich: Der Verlust der Münchner Stadtbibliothek betrug ca. 32 %, der der Bibliothek der Technischen Hochschule rund 5 %, die Universitätsbibliothek büßte rund ein Drittel ihrer Bestände ein (vgl. *Hofmann*, S. 227).
- 69 Die ganze Aufschrift lautet: IUSSU ET AUSPICIIS LUDOVICI I. BAVARIAE REGIS CONSENSU UTRIVSQUE REGNI CURIAE THESAURIS LITERARUM LIBERALIUM ARTIUM SERVANDIS AUGENDIS ET IN USUM PUBLICUM VERTENDIS HAS AEDES CONDITAS VIDES.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerhard Hölzle
Mariahilfplatz 11
81541 München